

Cassiopeia

Der Schatz der Meere

Cassiopeia

Der Schatz der Meere

Sophie Stein

Für die nervenaufreibendste Schwester der Welt

Autor: Sophie Stein
Coverdesign: Laura von Sweek
ISBN: 9789463674393
© Sophie Stein

Kapitel 1

War es normal, so nervös zu sein vor seinem ersten Schultag an einer neuen Schule? Ich jedenfalls fuhr mir zum bestimmt zehnten Mal über meine Bluejeans, ehe ich mich überwinden konnte, den Schlüssel aus dem Schloss des Autos zu ziehen, das ich von meiner Mutter geerbt hatte, und auf das ich unter diesen Umständen echt hatte verzichten können. Seit ein paar Wochen war ich Waise, und weil ich erst in drei Monaten achtzehn wurde, hatte mich das Jugendamt zu meiner Großmutter geschickt, meiner nächsten, lebenden Verwandten. Ich war froh darüber gewesen, wer wollte schon ins Waisenhaus, aber skeptisch war ich dennoch gewesen, immerhin hatte ich meine Großmutter noch nie zuvor getroffen. Zumindest seit ich mich erinnern konnte. Laut meiner Mutter waren wir, als ich gerade ein paar Monate alt war, bei ihr zu Besuch gewesen. Es gab sogar ein Foto von mir in ihren Armen; darauf sah sie ziemlich nett und liebevoll aus, und trotzdem wusste ich nicht, was mich erwartete, als ich gestern vor ihrer Tür gestanden hatte. Doch all meine Sorgen hatten sich als unbegründet herausgestellt, denn kaum hatte sich die Tür des alten hellblauen Fachwerkhauses vor mir geöffnet, lag ich schon in ihren liebevollen Armen, und ich hatte mich, umhüllt von ihrem Veilchenduft, gleich angekommen gefühlt.

Nur musste ich nun leider den ersten Schultag überstehen, was ein nervöses Kribbeln in mir auslöste, das durch meinen gesamten Körper ging.

Ok, das haben schon ganz andere geschafft, Cassie, rief ich mich selbst zur Ordnung.

Entschlossen stieg ich aus dem Wagen und schulterte meine Schultasche. Die, hier Ende September bereits äußerst kühle, Morgenluft umfing mich, und ich war froh, die Jeansjacke doch mitgenommen zu haben. In meiner alten Heimat, dem Tria-Tief, war es ganzjährlich um die zehn Grad wärmer als hier, auf den tyrischen Inseln. Dem entsprechend war das also eine große Umstellung für

mich. Ich war nur froh wenigstens Tyrisch in der Schule gelernt zu haben, denn ansonsten wäre ich hoffnungslos verloren gewesen. Tyrisch galt nicht umsonst als eine der schwierigsten Sprachen unseres Planeten.

Die Schule, an der ich meine Fremdsprachenkenntnisse von jetzt an verbessern sollte, fügte sich perfekt in die, für diese Breitengrade typische, Landschaft ein. Die Vegetation war üppig und stets grün, auch wenn sie zu dieser Jahreszeit schon zu gelb tendierte. Weite Wiesen und Felder zierten die Landschaft und das, einer Burg ähnliche, Schulgebäude wurde von Efeu und Rosenranken überwuchert. Malerisch, wäre wohl das passendste Wort, um diesen Ort zu beschreiben.

Wenn man von außen auf das Schulgebäude schaute, kam man nicht auf die Idee, dass dort drinnen genau derselbe Unterricht stattfand wie in allen anderen Schulen auch. Trocken und sehr theoretisch, mit einer Vielzahl von Lehrern, die genauso unmotiviert waren wie ihre Schüler. Das jedenfalls hatte ich dem Online-Blog der Schülerwebsite entnommen. Hofften wir mal, dass die Meinungen da auseinandergingen.

Ich war heute ziemlich früh losgefahren, da ich erstens nicht gleich an meinem ersten Schultag zu spät kommen wollte und zweitens noch ins Sekretariat musste, bevor ich zum Unterricht ging. Dementsprechend waren die Flure so gut wie leer, nur ein paar vereinzelte Unglückliche, die das Pech hatten, mit einem Bus fahren zu müssen, der bereits eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn hier hielt, schlichen mit dunklen Augenringen durch die Gänge. Der Schülerparkplatz war jedenfalls noch komplett leer gewesen, sodass ich freie Wahl gehabt hatte bei der Parkplatzauswahl.

Die Burg selbst war durch und durch altes Gemäuer, das wurde einem aber erst klar, wenn man das Innere gesehen hatte. Hier war alles noch fast genauso wie vor 400 Jahren, als die Burg erbaut worden war; kahle Sandsteine, mit Kerzenleuchtern versehene, die aber längst elektrisch bestückt waren und die Schritte hallten so schön in dem breiten Säulengang, der zum Sekretariat führte. Trotz des düsteren Gemäuers war es hier drinnen an sich aber ziemlich hell, denn es gab mindestens ein Dutzend Fenster zum grünbewachsenen Innenhof, der als

Pausenhof diente. Die Türen schienen hier drinnen auch noch original zu sein, denn die, auf dem *Sekretariat* stand, war aus schwerem Holz mit verspieltem Eisengriff, die furchtbar quietschte, als ich sie öffnete. Von Innen schlug mir sofort intensiver Parfümgeruch entgegen, und ich konnte es mir gerade noch verkneifen zu husten. Stattdessen ließ ich die Tür hinter mir ins Schloss fallen und sah mich nach der Quelle des benebelnden Geruchs um.

Es war eine Frau Mitte fünfzig, mit modernem Kurzhaarschnitt und eckiger, knallpinker Brille. Ich hatte gehofft, dass es hier drinnen wärmer war als im Rest des Schlosses, denn es war sehr zugig, und ich wäre nun doch froh, hätte ich eine noch dickere Jacke dabei, die ich gar nicht besaß. Jedenfalls verstand ich, warum die Frau einen dicken Pulli und darüber noch einen Pullunder anhatte, wenn auch nicht ihre Farbwahl.

Sie schien mich erst gar nicht zu bemerken, betrachtete nur ihr Gesicht und die blondgefärbten Haare im Spiegel ihrer Puderdose.

Leise räusperte ich mich, als sie darauf nicht reagierte etwas lauter, woraufhin sie zusammenzuckte, schnell die Dose zuklappte und sich umständlich erhob. Unterdessen trat ich näher an den Tresen heran und legte ihr die Anmeldeformulare auf den Tisch, die sie schnell überflog.

„Sehr schön, Miss Catania. Willkommen an der Schule. Ich hoffe, Sie haben gut hergefunden?“, versuchte sie es mit leichter Konversation. Ich nickte höflich.

„Mein Name ist Agathe Lore, ich bin erste Schulsekretärin seit vierzehn Jahren und unter anderem für die Schülerbetreuung zuständig. Sie können sich also jederzeit an mich wenden. Kommen Sie, setzen Sie sich, wir müssen noch einiges besprechen, bevor Sie zum Unterricht gehen können.“

Sie forderte mich auf, ihr zu einem kleinen Holzbeistelltischchen zu folgen, das in der Ecke am Fenster stand, und wie der Rest der Einrichtung hier drinnen schwarz gestrichen war, wohingegen Mrs. Lores Kleidung wie ein Protest gegen die Farbauswahl wirkte. Insgesamt wirkte es zwar edel, aber trostlos.

Ich selbst mochte lieber Farben, wenn auch nicht ganz so grelle wie mein Gegenüber, das jetzt aber von irgendwoher eine Kanne Kaffee hervorzauberte und auf den Tisch stellte. Zwei Tassen folgten.

„Kaffee? Die Kinder sehen immer so müde aus, wenn sie morgens hier ankommen, aber die Schulleitung verweigert die Anschaffung eines Kaffeeautomaten, fast schon unverantwortlich, aber man kann sich hier ja den Mund fusselig reden... und dann beschwert man sich, wenn die Schüler im Unterricht einschlafen und die Klausuren dementsprechend ausfallen. Tz...“

Sie wartete meine Antwort gar nicht ab, sondern schenkte mir und sich gleich eine Tasse ein, bevor sie uns Milch und Zucker hinzufügte. Eigentlich vertrug ich Koffein ja nicht so, da ich dadurch immer gleich aufgedreht und überschwänglich wurde, aber vielleicht war das ja gerade heute gut. Also beschwerte ich mich nicht und griff nach der Tasse, die sie mir hinschob. Mrs. Lore schien ja schon mal ziemlich nett zu sein.

„Es ist ja schon ziemlich ungewöhnlich, dass wir nach Schuljahresbeginn noch Schüler aufnehmen, aber in ihrem Fall machen wir da eine Ausnahme, Ihre Noten sind ja auch ausgezeichnet. Trotzdem werden Ihre Lehrer nach der ersten Woche eine Einschätzung ihrer Leistungen abgeben müssen, also strengen Sie sich an, es ist nicht mehr lange bis zu ihrer Abschlussprüfung. Des Weiteren muss ich Ihnen die Schulregeln noch nahelegen...“

Sie erklärte mir weitere zehn Minuten lang alle 52 Regeln und Gesetze, die an dieser Schule galten, und ich hörte bei Regel Nummer 4, dem Verlassen des Schulgebäudes während der Unterrichtszeit, nicht mehr zu.

In meinem Fall... Ich wünschte, für mich hätte niemand eine Ausnahme machen müssen, wäre meine Mutter noch am Leben. Aber das Schicksaal war grausam, und so war meine Mutter vor drei Wochen bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen, als sie von einer Forschungsreise von den Kai-Hügeln zurückflog. Meinen Vater hatte ich, seit ich zwei Jahre alt war, nicht mehr gesehen und niemand wusste, wo er sich gerade aufhielt. Das hatte allerdings einen Grund, den ebenfalls so gut wie keiner kannte. Eigentlich nur meine

Großmutter und ich, wir hatten uns gestern Abend noch lange darüber unterhalten, wahrscheinlich der Grund dafür, warum ich so müde war.

„Haben Sie noch Fragen?“

Was? „Äh, nein.“

Mrs. Lore nickte zufrieden und erhob sich. Ihre Kaffeetasse war noch so gut wie voll, immerhin hatte sie die letzten 20 Minuten einen Monolog erster Klasse geführt.

„Dann gehen Sie doch jetzt zum Unterricht, ich gebe Ihnen noch schnell Ihren Stundenplan, den Weg finden Sie hoffentlich selbst. Die Gänge sind gut ausgeschildert. Und nehmen Sie sich das nächste Mal eine wärmere Jacke mit.“

Ich hob meine Tasche vom Boden auf und folgte ihr zur Tür, die sie mir zuvorkommend aufhielt. Beim Hinausgehen drückte sie mir den Stundenplan in die Hand.

„Einen schönen ersten Schultag wünsche ich Ihnen.“

„Danke.“

Ich schüttelte ihre Hand und ging dann den Flur zurück Richtung Innenhof, der quasi den Dreh und Angelpunkt der Burg darstellte. Ich hatte in der ersten Stunde, also in fünf Minuten, gleichmal Tyrisch im Westflügel, so hatte ich zumindest das Glück, nicht durch das gesamte Gebäude laufen zu müssen.

Vor der Tür des Klassenzimmers, von dem ich hoffte, dass es innen nicht so deprimierend aussehen würde wie das Sekretariat, stand schon eine Schülerschar bereit, die auf den Lehrer, Mr. Watt, wartete.

Ich stellte mich an den Rand der Gruppe und ließ die neugierigen Blicke der Anderen über mich ergehen. Sie sahen alle ganz nett aus, auch wenn sie mich in ihren warmen Jacken und Stiefeln für verrückt halten mussten. Oder eben für ein Mädchen aus Tria.

Aber ich merkte wie der Kaffee langsam seine Wirkung entfaltete. Die Müdigkeit war verschwunden, und ich merkte wie sich Sympathie für meine zukünftigen Mitschüler, die ich nicht kannte, in mir breitmachte.

Vielleicht war es doch keine gute Idee gewesen, die Tasse auszutrinken. In diesem Moment kam der Lehrer um die Ecke und bahnte sich seinen Weg durch die Schülerschar, um die Tür aufzuschließen. Besonders motiviert sah er wirklich nicht aus.

Die Schüler allerdings auch nicht.

Das Klassenzimmer von innen war glücklicherweise etwas heller gestaltet als das, was ich bisher vom Gebäude gesehen hatte, aber auch hier bestand die Einrichtung überwiegend aus Holz. Ich betrat den Klassenraum mit Absicht als Letzte, da ich mich lieber erst einmal umsehen wollte, wer sich wo hinsetzte, damit ich nicht den Fehler beging, mich auf einen bereits besetzten Platz zu setzen. Tatsächlich waren noch zwei Plätze frei, jeweils in der ersten und in der letzten Reihe.

Da es nie klug war, sich direkt vor den Lehrer zu setzen, wählte ich den in der hinteren Reihe, neben einem Jungen mit dunkelblonden Haaren und moderner Brille.

Er blickte überrascht auf, als ich neben ihm stehen blieb und mich zu ihm hin beugte. Wie der Rest der Klasse hatte er mich nicht weiter beachtet und sich mit seinem Nachbarn auf der anderen Seite unterhalten.

„Ist der noch frei?“

Verwirrt runzelte er die Stirn. „Sitzt da jemand?“

Ah, ein Komiker! „Es hätte ja sein können, dass derjenige, der hier normalerweise sitzt, heute krank ist“, erklärte ich ihm, während ich Platz nahm.

„Hm“, meinte er nur und drehte sich wieder zu seinem Sitznachbarn, der mich wiederum neugierig musterte. Gedanklich zuckte ich die Schultern und wandte mich nach vorne zur Tafel, wo der Lehrer gerade Aufstellung bezog.

„Ruhe, Leute! Je früher wir anfangen, desto früher können wir auch aufhören, also Lektüre raus.“

Sein Blick suchte den Raum ab, bis er auf mir liegen blieb.

„Sind Sie die Neue? Cassiopeia, richtig?“

Die Klasse wandte sich zu mir um, und ich nickte nervös.

„Gut, vielleicht lässt Cal dich ja mit reingucken, wenn du heute Nachmittag mit ihm ausgehst“, meinte er spöttisch und wandte sich wieder zur Tafel, um dort *Der tagische Freund* an die Tafel zu schreiben. Ein Klassiker, der in den schönen Hochebenen Tagiks spielte, und den ich glücklicherweise schon in Tria gelesen hatte. Denn die Schriftzeichen zu entschlüsseln, war an Tyrisch das Schlimmste.

Dennoch wandte ich mich erwartungsvoll an Cal, meinen Sitznachbarn, der bei Mr. Watts Kommentar die Augen verdreht hatte und mir scheinbar widerwillig sein Buch entgegenschob.

„Danke“, sagte ich dennoch und bekam beim Anblick der komplizierten Schriftzeichen allein schon Kopfweh.

Zumindest kam ich in dieser Stunde nicht mit Vorlesen dran, denn das hätte peinlich geendet.

Cal ignorierte mich trotz meiner Versuche, ein Gespräch mit ihm anzufangen, so gut es eben ging, und ich dachte mir, dass ich ganz dringend etwas unternehmen musste, wenn ich nicht wollte, dass es jetzt das ganz Schuljahr so weiterging. Vor allem als er auf mein (wirklich freundliches!) „Tschüss bis morgen“ nur in seinen nicht vorhandenen Bart ein „Wird sich wohl nicht vermeiden lassen“ murmelte.

Ich wollte meine Zeit nämlich nicht neben einem unterkühlten Eisblock verbringen.

Nach dieser Stunde hatte ich Kunst auf dem Stundenplan stehen, was ich an meiner alten Schule seit drei Jahren nicht mehr gehabt hatte und wollte Cal nach dem Weg fragen, aber er war schon weg. Ich sah ihn gerade noch mit seinem Nachbarn, Kay, wie sich herausgestellt hatte, aus dem Raum gehen.

Also fragte ich das Mädchen vor mir, das noch seine Sachen zusammenpackte, und mir eine ziemlich komplizierte Wegbeschreibung gab, von der ich eigentlich nur *runter* und *Keller* verstand.

Letztendlich brauchte ich ganze fünf Minuten, um in den Keller, beziehungsweise das ehemalige Verließ der Burg zu finden.

Wirklich sehr malerisch. Mal ehrlich: Wie sollte man da unten kreativ werden? Und hatte ich erwähnt, dass ich eine erhebliche Abneigung gegen alles hatte, was dunkel war und unter der Erdoberfläche lag? Ohne Fenster versteht sich!

Zumindest war der umfunktionierte Kunstsaal gut beleuchtet und die Wände mit zahlreichen Bildern behängt. Da würde ich nie mithalten können.

Nicht gerade viele Leute saßen in dem Gewölbe, aber dafür waren sie auch schon mitten in einem Vortrag des Lehrers über Porträtkunst

gefangen. Die Stunde lief für diejenigen von uns, die nicht zu spät gekommen waren, schon seit fünf Minuten.

Schuldbewusst ließ ich meinen Blick durch den Raum schweifen, auf der Suche nach einem Tisch, doch blieb an einer wohlbekannten Gestalt hängen.

Cal war also auch in meinem Kunstkurs.

Noch ein Grund mehr mit ihm Bekanntschaft zu schließen. Seine offenkundige Abgeneigtheit diesbezüglich ließ mich in solch einem koffeingepuschten Moment echt kalt.

Der Kunstlehrer schien es glücklicherweise nicht zu bemerken, als ich mich hinter seinem Rücken in die letzte Reihe schlich. Anders als der Rest der Schüler, die mich teilweise missbilligend, teilweise amüsiert betrachteten. Als ich Cals Blick auffing, lächelte ich ihn extra freundlich an und er drehte sich augenrollend wieder zum Vortrag. Das würde vielleicht doch ganz lustig werden.

Der Lehrer beendete seine Ausführungen mit der Aufforderung in Zweierteams zusammen zu gehen und die eben erwähnten Techniken, von denen ich nichts mitbekommen hatte, in die Tat umzusetzen.

Während die anderen Schüler seiner Aufforderung Folge leisteten, kam er auf mich zu (offenbar hatte er mich doch bemerkt) und stellte sich mir als Mr. Sanders vor. Da er mein Zuspätkommen nicht erwähnte, tat ich es auch nicht.

„Willkommen in meinem Kurs, Cassiopeia. Du hast einen wirklich außergewöhnlichen Namen, wenn ich das sagen darf. Gut, am besten gehst du mit Cal zusammen. Der Junge behauptet sonst zwar immer, er arbeite lieber allein, aber das ist hierfür ja keine Lösung.“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und schlich mich von hinten an Cal heran, um ihn dann auf die Schulter zu klopfen und mich auf den freien Stuhl neben ihn fallen zu lassen.

„Na, Partner?“

Er zuckte zusammen und schien wenig begeistert, mich schon wieder neben sich zu haben.

„Keine Ahnung, wen du meinst“, gab er zurück und holte einen gespitzten Bleistift aus seinem Mäppchen.

„Aber ich, nämlich dich.“

Skeptisch beäugte er mich. „Hast du was genommen?“

Mal überlegen...

„Kaffee, vertrag ich eigentlich nicht so gut.“

„Ach was.“

„Jap. Und nur so als kleiner Tipp für die Zukunft: Wenn du nicht willst, dass sich jemand neben dich setzt, dann solltest du dafür sorgen, dass nicht immer ein Platz neben dir frei ist. Also, Partner, hast du vielleicht Papier und einen Bleistift für mich übrig? Ich hatte nicht wirklich mit Kunstunterricht gerechnet.“

Erwartungsvoll blickte ich ihm entgegen.

„Womit habe ich dich bloß verdient?“, murmelte er, zog aber noch ein weiteres Blatt und einen Stift hervor.

„Mit einer besonders guten Tat? Danke.“

„Bist du immer so... zutraulich?“

„Nur, wenn ich Kaffee intus habe. Du bist hingegen eher von der Sorte stiller Beobachter, was?“

„Nur, weil ich meine Gespräche lieber außerhalb des Unterrichts führe?“ „Mit deinem anderen Nachbarn hast du dich doch auch unterhalten“, gab ich beleidigt zurück.

„Der ist auch mein bester Freund. Bist du jetzt beleidigt?“

„Vielleicht.“

Cal blickte hilfesuchend gen Decke. „Wir kennen uns ja nicht mal.“

„Eben.“

„Soll heißen?“

Ich streckte ihm die Hand hin. „Cassie Catania.“

Er starrte mich einen Moment lang mit unbewegtem Gesicht an, dann verzogen sich seine Mundwinkel zu einem Lächeln und er schüttelte mir die Hand.

„Cal Howie. Lass mich raten, du kommst aus Tria?“

Verblüfft nickte ich.

„Man hört's.“

„Echt? Neben all den Grammatikfehlern? Eure Sprache ist schwer.“

„Dafür spreche ich kein Wort von eurer.“

„Die ist ja auch nicht so weit verbreitet. Sag mal, die anderen haben schon alle angefangen.“

Cal warf einen Blick über die Schulter, wo die anderen längst am Arbeiten waren. „Toll, jetzt hältst du uns auch noch vom Arbeiten ab“, zischte er gespielt sauer, musste aber grinsen.

„Ach, tu nicht so, ich weiß, dass du mich magst.“

Danach schwiegen wir, bis es zur dritten Stunde klingelte, und ich gab mein bestes, das Portrait von Cal nicht zu verhunzen. Er gab ja mit den süßen Grübchen ein echt hübsches Motiv ab, das musste ich schon sagen. Oder hatte ich das schon? Kaffee war echt nicht gut für mich. In meinem Stoffwechsel nicht vorgesehen und so...

„Jetzt zeig her!“, forderte ich ihn auf, als er seine Sachen zusammenpackte und schnappte mir das Portrait von mir. Und wow! Er hatte ECHT Talent. „Du bist ja gut! Aber meinst du nicht, dass du etwas naturgetreuer hättest zeichnen müssen? Ich meine es ist ja lieb von dir, dass du mich so...“

Er zog eine Braue hoch. „Was, hübsch, gezeichnet hast? Süße, hast du keinen Spiegel zu Hause?“

„Doch, aber da schau ich immer bloß morgens rein.“

Hatte ich wirklich so große Augen und lange Wimpern? Von den Wangenknochen ganz zu schweigen. Ich holte mein Handy heraus, um mich im Display zu spiegeln. Nein, alles normal.

„Du weißt, dass Handys hier verboten sind?“

Es konnte durchaus sein, dass Mrs. Lore das vorhin erwähnt hatte, aber da hatte ich ja nicht zugehört.

„Was?“, empörte ich mich, während ich Cal hinterher die Treppe nach oben stieg, froh den Keller endlich verlassen zu können. „Nicht einmal in den Pausen?“

„War das bei euch erlaubt? Ihr Glücklichen. Sag mal, wo hast du denn jetzt Unterricht? Wenn du magst, bring ich dich, damit du nicht wieder zu spät kommst.“

Begeistert holte ich meinen Stundenplan hervor und hielt ihn ihm unter die Nase.

„Kommst du dann nicht zu spät? Hier, ich habe keine Ahnung, was das heißen soll. Solch wichtige Wörter haben wir in der Schule nicht gelernt.“ Er entriss mir das Blatt und warf nur einen kurzen Blick darauf. „Boudische Physik. Du weißt, dass da andere physikalische Gesetze gelten? Boudas wird nicht umsonst das Land der schwebenden

Inseln genannt. Der Unterricht ist leider ziemlich theoretisch, aber Mrs. Hubbty versucht immer das mit Videos herauszureißen. Und nein, ich habe jetzt eine Freistunde. Also, komm!“

Er zog mich hinter sich her den Flur entlang um die Ecke, durch den Innenhof, einen weiteren Gang entlang und an dessen Ende eine Wendeltreppe hoch.

„Wie cool! Wir haben im Turm Unterricht?“

Cal grinste zu mir herab. „Vom Keller auf den Turm ist doch schon mal ein Fortschritt, oder? So, wir sind da, du musst nur noch durch die Tür. Setz dich am besten neben das Mädchen mit den blonden Haaren und den Federohrringen, die ist nett. Frag sie dann, wo du als nächstes Unterricht hast.“ Er hielt mir wieder meinen Stundenplan hin.

„Danke, Cal. Bis dann.“

Der nickte mir noch freundlich zu und verschwand dann hinter der nächsten Biegung der Treppe. Ich hingegen betrat den Unterrichtsraum, der endlich mit hellen Möbeln eingerichtet war, hohe Fenster hatte, und zu dem noch in weiß gestrichen war.

Die Lehrerin war noch nicht anwesend, aber die Tür stand offen, und die Hälfte der Schüler saß schon. Ich entdeckte das von Cal beschriebene Mädchen sofort, sie saß in der ersten Reihe und notierte sich etwas auf ihren Block. Das blonde Haar hatte sie unordentlich hochgesteckt, ein paar lose Strähnen fielen ihr mitsamt den Ohrringen ins Gesicht. Außerdem trug sie wie Cal eine Brille, die entfernt an eine Eule erinnerte. Sie schien sehr in das vertieft, was sie gerade tat, so merkte sie auch nicht, dass ich mich neben sie fallen ließ und meinen eigenen Block auf den Tisch legte. Sie schreckte erst hoch, als eine kleine Frau Anfang dreißig die Tür hinter sich zu fallen ließ und zum Pult marschierte. Verblüfft sah sie erst mich an und dann zu der Lehrerin, die den Laptop hochfuhr, während die Gespräche um sie herum langsam erstarben.

„Oh, hi. Ich habe dich ja gar nicht bemerkt. Sitzt du schon lange hier?“

Verlegen strich sie sich eine der Strähnen aus dem Gesicht, die aber gleich wieder zurückfiel. Ich merkte langsam, wie ich wieder von meinem Koffeintrip herunterkam und lächelte nur freundlich, anstelle sie breit anzustrahlen, wie vorhin bei Cal.

„Nein, ich hoffe mal, dir macht es nichts aus, wenn ich hier sitze? Ich bin übrigens Cassie.“

„Nein, überhaupt nicht. Ich freu mich. Ist eine Weile her, dass sich jemand freiwillig neben mich gesetzt hat. Mein Name ist Pharazaea, aber wenn du willst, kannst du mich Pha nennen.“

Pharazaea? Dagegen war mein Name ja noch harmlos.

„Freut mich. Sag mal -“

Aber ich wurde von Mrs. Hubbty unterbrochen, die in die Hände klatschte.

„So, meine Lieben! Es sind jetzt nur noch ein paar Monate bis zu ihren Abschlussprüfungen und einige von Ihnen haben offenbar immer noch nicht den Unterschied zwischen tyrischer und boudischer Schwerkraft kapiert. Da es der erste Tag nach Ihren Septemberferien ist, werden wir jetzt einen sehr informativen Film ansehen, bei dem Sie besser aufpassen. Ja, auch Sie in der hinteren Reihe, meine Damen und Herren. Wir schreiben nächste Woche einen Test über dieses Thema.“ Sie ging zum Laptop und drückte auf Play, während ich mich zur hinteren Reihe umwandte, um zu sehen, wen sie da auf dem Kieker hatte.

Drei Jungs und ein Mädchen hatten dort Platz genommen und wirkten trotz ihrer Ankündigung gelangweilt. Alle sahen sie irgendwie nach Ärger aus. Das Mädchen fing meinen Blick auf und zog eine überhebliche Grimasse, was mich schnell den Blick wieder abwenden ließ.

Pha lehnte sich zu mir herüber. „Die sind die Antihelden der Schule. Machen seit der neunten Klasse nur Ärger und es ist mir bis heute ein Wunder, dass die überhaupt so weit gekommen sind. Bist du gut in der Schule? Ich schon, wenn nicht, könnte ich dir Nachhilfe geben, deine Grammatik stockt manchmal ein bisschen.“

Irgendwie war es ja erfrischend wie ehrlich und unkompliziert sie war, auch wenn viele damit wahrscheinlich nicht so gut klarkamen.

„Danke, bei Bedarf komme ich auf dich zu, aber in Bezug auf Tyrisch könnte ich tatsächlich ein wenig Hilfe gebrauchen.“

Sie strahlte mich an und schob sich die Brille höher auf die Nase.

„Schön, hast du Lust am Freitag nach Schulschluss mit zu mir nach Hause zu kommen? Meine Mutter macht den besten Apfelkuchen der

Welt.“ Apfelkuchen? Aber hallo! Ich sagte zu und wir verbrachten den Rest der Stunde damit dem Film zu folgen, damit wir den Test am Montag nicht verhauten.

Ich musste gestehen, dass es mir die schwebenden Inseln schon immer angetan hatten. Es war einfach wunderschön, wie sie mitten über dem Meer schwebten, mit ihren kleinen Geysiren und Vulkanen, die regelmäßig ins Meer regneten. Dorthin zu reisen war allerdings nicht gerade ungefährlich und im Umkreis von zehn Kilometern wohnte auch niemand auf dem Festland. Grund dafür waren die heftigen Meeresströmungen, die sich an manchen Tagen zu riesigen Unterwasserstrudeln entwickelten und die größten Ozeandampfer mit sich rissen. Dennoch waren die Inseln ein beliebter Brutplatz für Vögel, und sie waren zudem für ihre Artenvielfalt an allen möglichen Tieren bekannt, auch wenn die Wissenschaftler bis heute noch keine bewiesene Theorie hatten, wie diese da überhaupt raufgekommen waren.

Der Grund für die scheinbare Schwerelosigkeit der Inseln war eine gewaltige Energie, die zwischen den Inseln und dem Ozean herrschte und für die bis dato keine Ursache gefunden werden konnte.

Diese Energie war stärker als die Schwerkraft an dieser Stelle und so schwebten die Inseln mitten über dem Meer. Die boudische Physik setzte genau dort an.

Nach der Stunde tat ich, wie Cal mir geheißen hatte und fragte Pha nach dem Weg zum guten alten Matheunterricht.

Dort, und in den drei nachfolgenden Stunden (wir hatten ernsthaft SIEBEN Stunden am Stück!) fieberte ich die ganze Zeit der Pause entgegen. Der Gutelauneschub war vorbei und nun hatte mich der Schulalltag wieder, und das auch noch fernab von meinen Freunden. Da wusste man auch gar nicht mehr, zu wem man sich in der lang ersehnten Mittagspause setzen sollte. Und dann stand man wie ich mit einem vollen Tablett unschlüssig im Weg herum, wurde von mindestens zehn genauso hungrigen Leuten angezischt, zur Seite zu gehen, und suchte nach einem möglichst unverfänglichen Platz am Rand.

Plötzlich wurde ich von hinten angerempelt und stieß gegen mein Tablett, auf dem die Saftflasche umkippte. Zum Glück war die noch zu.

„Pass doch auf!“, kam es daraufhin ungehalten von hinten und ich drehte mich sauer um. Hinter mir stand das Antihelden-Mädchen aus Physik und schaute herablassend auf mich herab.

„Entschuldigung? Du bist in mich reingelaufen! Worauf soll ich da aufpassen?“ Allein schon ihr Blick! So von oben herab!

„Wo du dich hinstellst vielleicht? Also echt, als würdest du darauf warten, dass dich jemand abholt und darum anfleht, zu seinem Platz mitzukommen. Sowas machen nur Loser.“

Diese...also...grr. Ich wollte ihr gerade eine Erwiderung entgegen pfeffern, die es in sich hatte, da kam Cals Stimme von hinten mir zuvor. „Klingt eher nach etwas, was du machen würdest, Ira.“

Ihre Augen blitzten wütend und wenn sie mich so angesehen hätte, hätte ich den Kopf eingezogen. Aber ein Blick über die Schulter verriet mir, dass Cal ihrem heldenhaft standhielt. Schließlich warf sie ihr langes, rotes Haar zurück und knurrte: „Nenn mich nicht Ira, Cal“, bevor sie davonrauschte. Der schüttelte nur traurig den Kopf und legte mir die Hand auf den Rücken, um mich zum hintersten Eck des Speisesaals, der noch mit zahlreichen Ritterrüstungen bestückt war, zu dirigieren.

„Was ist denn mit der los? Ist die immer so drauf?“

„Vor ein paar Jahren war sie noch nett, damals waren wir sogar befreundet, aber seitdem ihre Eltern spurlos verschwunden sind, ist sie nicht mehr dieselbe. Verständlich, aber früher konnte Saphira Hayed und seine Proletenfreunde nicht ausstehen.“

Ihre Eltern waren verschwunden? Jetzt hatte ich Mitleid mit ihr. Immerhin wusste auch ich, wie es sich anfühlte, die Eltern zu verlieren, auch wenn mein Vater noch irgendwo dort draußen war...

„Das sind übrigens meine Freunde: Maja, Trigger und Kay. Leute, darf ich euch Cassie vorstellen?“ Wir waren vor einem Mädchen mit durchgehend schwarzem Outfit, einem gewollt cool aussehendem Typen und Cals Sitznachbarn von vorhin angekommen, die in eine wilde Diskussion verstrickt waren.

„Hi.“ Einer der Jungen sprang sofort auf und nahm mir das Tablett ab, um es neben sich zu stellen, dann wies er auf den einzig freien Stuhl neben sich und direkt gegenüber von dem Mädchen, das mich interessiert musterte. „Setz dich doch. Ich bin Kay.“

Er gab mir noch die Hand und ließ sich dann neben mich fallen, der andere Typ nickte mir noch leicht skeptisch zu.

„Trigger, rutsch mal, damit ich auch noch hinpasse. Sagt mal, wann erweitern die eigentlich endlich mal den Essensbereich? Ich versteh einfach nicht, warum wir im Innenhof nicht essen dürfen.“

Cal hatte sich vom Nachbartisch oder viel mehr Tafel (aus dunklem, abgenutzten Holz und sich über die gesamte Raumlänge erstreckend) einen der schweren Stühle, ebenfalls aus Holz, herangezogen und versuchte nun ihn irgendwie zwischen uns zu schieben.

Während Kay und Trigger laut fluchend rutschten, lieferte ich mir ein kleines Blickduell mit dem Mädchen, das Maja sein musste.

Irgendwann lächelte sie und ihre dunkelrot geschminkten Lippen verzogen sich fast über die gesamte Breite ihres Gesichtes, was sie auf einmal sehr sympathisch machte.

Das kam auf den ersten Blick nicht so rüber, denn sie war komplett in schwarz gekleidet und hatte ein Faible für Nieten und dunkles, auffälliges Make-up. Außerdem konnte ich aus der Nähe erkennen, dass ihre beiden Ohren komplett gepierct waren, und ich wollte wetten, dass sie hohe Schuhe trug.

„Du bist also neu hier?“, wandte sich Kay wieder an mich, und an dieser Stelle musste ich jetzt mal anmerken, dass er ein absolut sympathisches Lächeln hatte. Ich trat sofort seinem Fanclub bei.

„Mhm. Ich bin erst seit gestern hier, eigentlich komme ich aus Tria. Wird es hier eigentlich jemals warm?“

Die Temperatur im Speisesaal war zwar durch die vielen Leute hier drinnen deutlich höher als im Rest des Gebäudes, aber nichts desto trotz brauchte man noch eine Jacke. Morgen würde ich erst einmal shoppen gehen müssen, um mir ein paar Pullover zu besorgen. In meiner Heimat konnte man um die Jahreszeit noch mit T-Shirt draußen rumspazieren, ohne dass es kalt wurde, also hatte ich nicht wirklich warme Sachen im Schrank gehabt, die ich einpacken konnte.

„Na ja, kommt drauf an, wie du das siehst. Ich für meinen Teil würde sagen ab Juli. Warum bist du eigentlich mitten im Schuljahr umgezogen?“, fragte Cal neugierig.

Da war sie, die alles entscheidende Frage. Wenn ich jetzt ehrlich war, konnte ich mich auf mitleidige Blicke und eine äußerst vorsichtige Behandlung gefasst machen, wie bei meinen Freunden in Kiris.

„Ähm, ich musste unvorhergesehen zu meiner Oma ziehen, ging nicht anders“, antwortete ich schließlich und begann zu essen, um mich abzulenken. Sie nahmen das so hin, wobei uns allen klar war, dass ich ihnen etwas verschwieg, aber das war was für die Zeit, wenn wir uns besser kannten... sollten wir uns besser kennenlernen.

Zum ersten Mal meldete sich Trigger zu Wort. Er kam mir wie ein Musterbeispiel für eine tiefgründige aber in sich gekehrte Person, die erst im uneingeschränkten Kreis ihrer Freunde aufblühte. Aber er war zweifelsfrei eine interessante Persönlichkeit.

„Und wo genau hast du in Tria gewohnt? In den Nordebeneen oder an der Küstenstraße von Kiris?“, fragt er interessiert.

„Kiris“, antwortete ich interessiert.

„Cool, wir haben da mal Urlaub gemacht, war echt schön.“ Jetzt lächelte er sogar und schob sich ein Stück eines tyrischen Apfels in den Mund, dem nachgesagt wurde, eine ähnliche Wirkung wie Kaffee zu haben.

Das konnte ich bestätigen.

Wir unterhielten uns noch eine Weile über die Unterschiede zwischen unseren Heimatorten, dann sah ich wie Pha den Speisesaal verließ, völlig in ein Buch vertieft und mir war es schleierhaft, wie sie es schaffte, dabei niemanden anzurempeln. Ihre blauen Federohrringe baumelten auf ihre weiße Tunika.

Rasch stand ich auf und nahm mein Tablett mit. „Ähm, war nett euch kennenzulernen, vielleicht haben wir ja die ein oder andere Stunde gemeinsam. Aber ich muss jetzt dringend noch was mit Pha besprechen.“ Alle bis auf Cal wirkten überrascht.

„Woher kennst du denn die? Die ist irgendwie seltsam“, fragte Maja trotz ihrer abfälligen Worte ehrlich erstaunt.

„Maja, manche würden auch dich als seltsam bezeichnen“, fuhr Cal sie sogleich an, und wir alle starrten ihn erstaunt über seine heftige Reaktion an. Er hatte auf jeden Fall Recht, aber es schien mehr dahinterzuliegen als Toleranz. Konnte es vielleicht sein... Immerhin hatte er mir geraten mich neben Pha zu setzen. Interessant.

„Wir sitzen nebeneinander in boudischer Physik“, beantwortete ich Majas Frage mit einem Zwinkern in Cals Richtung. „Außerdem hat sie angeboten, mir Nachhilfe in tyrischer Grammatik zu geben.“ Auch wenn ich nicht wegen unserer Verabredung mit ihr sprechen mochte. Cal hatte sich wieder beruhigt und schob seine Brille auf der Nase zurück; er brachte sogar ein Lächeln zu Stande.

„Ich wollte es dir ja vorhin nicht sagen, aber du hast es nötig.“
Ich streckte ihm noch die Zunge raus und eilte dann Pha hinterher. Im Innenhof holte ich sie ein.

„Pha!“, rief ich als ich nur noch drei Schritte hinter ihr war. Überrascht drehte diese sich zu mir um.

„Oh! Willst du zu mir?“

Das entlockte mir fast schon wieder ein Lächeln. „Ja, wo willst du denn hin? Alle anderen sind beim Essen oder irgendwo, wo es wenigstens ein bisschen warm ist.“

Ein geheimnisvolles Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

„Zum einzigen Ort in diesem Klotz, an dem es immer warm ist. Komm mit.“

Sie führte mich durch einen der Seitengänge in den hintersten Teil der Burg, wo gar kein Schüler außer uns beiden mehr zu Gegen war.

Eine elegante Holztür mit schönen Schnitzereien tauchte vor uns auf, die von Pha ächzend aufgezogen wurde. Drinnen erkannte ich auch, wo sie mich hierhin geführt hatte. Wir waren in der Bibliothek gelandet. Und die war so groß wie es für einen solchen Gebäudekoloss würdig war. „Wow, darf man hier ausleihen, was man will?“

„Keine Ahnung, ich nehme die Bücher immer einfach so mit, es interessiert sich keiner dafür und die verstauben hier nur. Außerdem findest du so eine große Sammlung an Mythen und Legenden kein zweites Mal. Da hinten gibt es wunderbare Märchen. Am interessantesten finde ich aber die Legenden von Gestaltwandlern. Meine Mutter hat mir als Kind immer davon erzählt. Hast du schon mal davon gehört?“

Oh oh, heikles Terrain.

„Mhm, habe ich. Aber ich steh mehr auf Legenden von Göttern und fremden Völkern, mit ganz viel Romantik.“ Ich zwinkerte ihr zu und